

Eine (811-2,6)
Wohnung,
 aus 3 Zimmer, Küche,
 Boden, ist zu vergeben
 in der Gasse Nr. 11.

adó ház.
 58. sz. a. ház
 nagy külön lakosztá-
 szatva, istálló, kerttel
 vagy anélkül f. évi
 tól kiadandó. Erte-
 vész-utca 5. sz. alatt
 adonossal.

zu vermietben
 der Bester Straße sub
 dliche Haus ist ent-
 Banzen oder in mehrere
 eingetheilt, mit oder
 ung, Garten und Keller,
 ober l. 3. an zu ver-
 ähere Auskunst ertzeit
 limer, wohnhaft in der
 asse Nr. 5.

auf
quisiten-
rad.

kauf meines ge-
 und empfehle mein

**pt., Post-,
 Papiere;**

Bücher

ack,

Waaren,
 (791-2,5)

August 1861.

	Geld	Waare
40 fl.	35.75	35.25
ehgr. 20 "	22.75	23.25
in 20 "	22.75	23.25
h 10 "	14.50	15.00
3 Monat)		
90 fl. holl.		
fl. südd.	116.25	116.50
fl. südd.	116.50	116.75
M. B.	102.25	102.50
T.		
St.	137.75	137.75
l.	137.50	137.50
mes	54.10	54.20
Siecht.		
wall. P.		
P.		
anten.		
	18.96	19.00
	6.59	6.60
	6.58	6.60
	19.99	11.01
	19.10	19.15
	11.28	11.32
perials	11.55	11.60
riehsdor	13.90	13.95
ings	2.5	2.6
nanw.	136.50	137.00

compt I. 6 1/2 - 5 1/2
 II. u. I. S. 3 - 6
 pt für Wechsel . 5
 0 Tage
 für läng. Sicht. 5 1/2
 u. Effekt.-Vorsch. 5 1/2
 al-Compon 136.50 - 137.00

er'schen Neugebäude.

Pränumerations-Preise:
 Für Adrad:
 Ganzjährig 12 fl. - Halbjährig 6 fl.
 Vierteljährig 3 fl.
 Mit täglicher Postversendung:
 Ganzjährig 14 fl. - Halbjährig 7 fl.
 Vierteljährig 3 fl. 50 kr.
 Das Abentblatt pr. Quartal 1 fl. 50 kr.

Grazer Zeitung.

Redaktion:
 im Winkler'schen Neugebäude, 1. Stock
Expeditions- und Insertions-Bureau:
 Hauptplatz, S. Goldschneider's Buchhandlung.
Einsendungen für das „Journal Aller“ und
 dgl. werden mit 20 Kfr. die Zeile berechnet.
Manuskripte werden nicht zurückgegeben.

Nro. 203. Samstag den 17. August 1861. (Morgenblatt.) X. Jahrgang.

Zur Tagesfrage.

Adrad 16. August. Es mag allerdings sein, daß in dem Augenblicke, wo wir dieses schreiben, die von der centralistischen Presse Wiens so warm befürworteten „Maßregeln“ gegen Ungarn schon beschlossen sind und daß die nächsten Tage, ja Stunden uns Entschließungen von wichtiger Tragweite und eingreifender Bedeutung bezüglich der nächsten Zukunft unseres Vaterlandes bringen können, aber gewiß ist es auch, daß das Ministerium seinen „Sieg“ wieder nur nach einem harten Kampfe erringen wird. Fehlt uns auch dermalen der gewichtige Einfluß der jüngst abgetretenen ungarischen Regierungsmänner im Rathe des Monarchen, so ist es aber doch allen Anzeichen zufolge nicht zu bezweifeln, daß auch Graf Forgách in seiner Stellung als ungarischer Hofkanzler die Rechte seines Vaterlandes mit aller Energie vertheidigt und sich in anerkannter Weise bemüht, zu retten, was eben noch zu retten ist. Man spricht noch immer von einer „ungarischen“ und einer „deutschen“ Partei im Minister-rathe, und mit der von den ministeriellen Organen so oft als nur möglich betonten Einigkeit im Schoße des Ministeriums dürfte es eben nicht gar weit her sein. — Unsere Wiener Korrespondenz deutet dieses Verhältnis in Nachfolgendem an:

„Es scheint nicht — heißt es daselbst — daß durch das Ausscheiden des Baron Vay mehr Gemüthlichkeit in die Ministerkonferenzen gekommen ist. Der Kampf zwischen dem Grafen Forgách und seinen deutschen Kollegen dreht sich in diesem Augenblicke darum, ob der Landtag aufgelöst und dabei ein Manifest an die Völker Oesterreichs erlassen werden solle oder nicht. Graf Forgách ist entschieden für Nichtauflösung und weitere Unterhandlungen, die Majorität des Ministeriums dagegen. Auf welcher Basis die Unterhandlungen, wenn solche beschlossen werden sollten, geführt werden dürften, das ist durchaus unklar, obgleich auch in der neuen Absicht trotz ihres Ausspruches, „daß der Faden nunmehr abgerissen sei“, allerlei Anknüpfungspunkte gefunden werden können, wenn man sie eben suchen will. Es heißt, daß der Hofkanzler nicht alle Hoffnung aufgegeben hat, die Ungarn zum Aufstellen positiver Vorschläge zu bewegen, wie weit nämlich man gesonnen ist, in der Umländerung und theilweisen Abschaffung der Gesetze von 1848 zu gehen. Inwiefern diese Versuche nun ermöglicht werden dürften, das hängt ganz von dem Resultate der Verhandlungen ab, die in den nächsten Tagen stattfinden werden. Positiv wird versichert, daß Graf Forgách zurücktreten wird, sobald die Ansichten des Hrn. v. Schmerling die Sanction Sr. Majestät erhalten werden.“

Daß das Ministerium zu KonzeSSIONen geneigt wäre und einen vollständigen Bruch mit Rücksicht auf die traurigen Konsequenzen eines solchen, gerne vermeiden möchte, ersehen wir aus einem Artikel der gestrigen „West. Ztg.“, welche in einem „Was kann geschehen“ überschriebenen Artikel ziemlich genau die Auffassung des Schmerling'schen Kabinetts wieder spiegelt. — Nachdem Deak der Vorwurf gemacht wird, er habe sich von der „Beschlußpartei“ fortzuziehen lassen, heißt es in dem Artikel weiter:

„Von der andern Seite ertönt der Ruf zur Ausfö-hnung! Ihr seid ja noch die Stärkeren, Ihr habt die Gewalt in Händen, thut den ersten Schritt, macht noch einen Versuch. Veröhnung ist ein so schönes, ein so wohlthunendes Wort, daß nicht leicht jemand seinem Zauber widerstehen kann. Auch wir gestehen davon etwas eingenommen zu sein. Wir, die schredlichen Zentralisten, Absolutisten, Belagerungszuständler, Ministeriellen, wünschsten nichts sehnlicher, als daß allen Ländern und Nationalitäten so viele Freiheit und Autonomie gegeben werden möge, als sie nur wünschen können. Aber wir sind auf der andern Seite gleich der ganzen Masse des Volkes gute Oesterreicher und wollen Oesterreich nicht auflösen, nicht zerbröckeln lassen, trotz allen Geschrei's in- und ausländischer Blätter. Trotz allen Reden von der Erhöhung der Macht und der Kraft, die daraus entspringen solle, können wir uns nicht einbilden, daß ein Staatenbund, wie man ihn anstrebt, in der Mitte von Europa mehr als ein unbewegliches, festes Wesen schaffen könnte, dessen Glieder fortwährend krampfhaft zucken, während der Leib abstirbt. Selbst die Verfasser des Diploms vom 20. Oktober, die wahrlich keine Zentralisten sind, haben Zweierlei gefühlt: einmal daß man das Band gemeinsamer Gesetzgebung und Administration, wie es seit den Zeiten der Kaiserin Maria Theresia bestand, nicht lockern dürfe, dann daß ein konstitutionelles Leben in Oesterreich, ohne den Staat zu zerschlagen, nur dann möglich ist, wenn jene An-gelegenheiten, welche die Nachstellung der gemeinsamen In-teressen motiviren, einer gemeinsamen Vertretung überlassen bleiben.“

Was nun die KonzeSSIONen betrifft, welche man Ungarn, natürlich auf Grund des Oktoberdiploms, gewähren wollte, so sind dieselben in Nachfolgendem enthalten: „Was Ungarn und seine Nebenländer betrifft, müssen wir darauf beharren, diejenigen Momente, welche der Artikel II. des Oktoberdiploms hervorhebt, in gemeinsamer Vertretung erlabigen zu lassen. Finanz- und Heerwesen können nur in einem gemeinsamen Parlamente oder abso-lut behandelt werden, und deshalb ziehen wir das Erstere vor. Seine innere Gesetzgebung und Verwaltung ist Ungarn ganz allein anheim gegeben, und wir würden keineswegs dagegen plaidiren, wenn auch hier Einrichtungen getroffen würden, die mehr dem parlamentarischen, als dem alten ständischen Systeme entsprechen, welche auch mit dem Artikel III. des Jahres 1848 im Einklange ständen; wenn

die Chefs der Zentralstellen der innern ung. Verwaltung dem Landtage verantwortlich gemacht, und deren Angele-genheiten durch den Hofkanzler, den man auch anders nennen kann, bei Sr. Maj. zum Vortrage kämen, denn einen verantwortlichen Palatin sehen die vernünftigen Un-garn selbst als ein Monstrum an. Das sind KonzeSSIONen, welche innerhalb des Rahmens der Gesamtverfassung lie-gen. Sie können unbedingt gemacht werden. Ob sie die bürokratischen Anschauungen hochgestellter Männer be-en-gen, daran liegt uns wenig.“

„Kann man aber, heißt es dann weiter, jetzt dem ungarischen Landtage, kann man diesem Landtage Konze-SSIONen machen? Das ist die Frage, wie sie jetzt liegt! Die Partei, welche sich der Komitatsämter bemäch-tigte, welche im Landtage die Majorität hat, ist nicht die Partei des Friedens und des Kompromisses. Wir haben es hier mit den Handlungen der Emigration zu thun. Es ist eine von Leidenschaft und Haß getriebene sehr ener-gische Koterie, welche sich der Macht bemächtigte. Briefe die wir sogleich nach den ersten Komitatsrestaurationen erhielten, wiesen uns darauf hin, daß hier selbst der beste Wille zerhellen werde, und Baron Vay dürfte kaum in Abrede stellen, daß die Aeußerungen, die ihm auf priva-tem Wege gemacht wurden, kein geächtliches Resultat sei-ner Wirksamkeit in Aussicht stellten.“

Diese Partei hat einerseits stets die maßlose Schwäche der Regierung und andererseits Hilfe von Außen gepre-digt. Sie legt jedes Zugeständniß, ja jede Freundlichkeit als einen Beweis dieser ihrer Behauptung aus. Sie hat eine weit verbreitete, das ganze Land durchziehende Dier-nerschaft zu ihrem Gebote. Die Gesamtheit aller Herr-schaftsbeamten arbeitet für sie, und die Majorität des Volkes, die erst seit 1848 zum Vollgenusse der gemeinsamen Rechte herangezogen worden, hat vor ihnen noch immer Schen und beugt sich ihren Ansichten.“

Die Schlusstellen deuten die Bedingungen an, unter welchen das Ministerium zu weiteren Unterhandlungen ge-neigt wäre und setzt voraus, daß hiefür vor Allem eine Partei im Lande selbst gefunden werden müßte:

„Soll die Regierung einen Schritt weiter auf der Bahn der Veröhnlichkeit thun, so müßte sie im Voraus wissen, daß er von Erfolg begleitet wäre, daß man diesen, als das Bestreben, zu einer Einigung zu kommen, nicht als Schwäche auslegen und nur zu neuer Agitation mißbrauchen werde. Das wird nur dann möglich sein, wenn die wahrhaft patrio-tischen Männer in Ungarn sich einigen, für sich feste Maxi-men aufstellen, welche in das Gebiet des Möglichen, des Erreichbaren fallen, sich dann zu festem Handeln einigen und für die Intentionen zu einem geächtlichen Ziele eine Stütze bieten. Die Regierung soll nichts verschäumen, was eine Ei-nigung bezwecken, was extreme Schritte verhüten kann; aber man muß ihr die Hand reichen, damit sie dahin gelange. Nur wenn man sich gegenseitig entgegenkommt, trifft man in der Mitte zusammen.“

Wie unter diesen Umständen die Creditverhält-nisse Oesterreichs im Auslande beschaffen sind, darüber gibt der gewöhnlich gut unterrichtete Brüsseler Korrespon-dent der „R. Ztg.“ nachfolgende Aufklärungen:

„In London, wie hier — schreibt er — erschrickt man über die Konsequenzen eines Bruches mit Ungarn. Man fühlt, daß weder die Auflösung des ungarischen Reichstages, noch sonstige Gewaltmaßregeln eine endgiltige Lösung in sich fassen. Die Ungarn, das weiß man nun in Wien, werden alles in Gebuld über sich ergehen lassen, so lange die Zeit-verhältnisse einem Aufstande nicht günstig sind. Kann es Oesterreich darauf ankommen lassen, und wird es mit Hilfe einer solchen Politik seinem Kredit auf die Beine helfen können? Oesterreichische, holländische, deutsche, belgische, französische und englische Kapitalisten, bei denen Herr Plener angelockt, sie haben ihm alle gesagt, die Garantie des öster-reichischen Reichsrathes, dieser mag immerhin als weiterer sich proklamiren, g e n ü g e i h n e n n i c h t. Eine be-kannte österreichische Finanzemittat soll Herrn Plener ge-sagt haben, mit dem Reichsrathe, wie er jetzt zusammenge-setzt ist, „schießen Sie keinen Sperling vom Dache.“ Man ist in großer Spannung über das, was geschehen wird, man glaubt aber trotz der gegentheiligen Behauptungen der öster-reichischen Blätter nicht an eine sofortige Auflösung des Land-tages. Es gibt hier wohlunterrichtete Leute, welche vielmehr an den Sturz Schmerling's glauben.“

Eben über die Finanzfrage, wird der Grazer „Volksstimme“, einem seit 1. d. M. erscheinenden, treff-lich redigirten, liberalen Blatte aus Wien folgendes ge-schrieben:

„Die Regierung wird beschließen, daß der Reichsrath „ohne nationale Opposition“ die wichtige Frage über die großen Finanzanliegen des Reiches zu verhandeln habe, weil kein anderes Mittel übrig bleiben wird, ein größeres Unglück zu verhüten oder den Reichsrath aufzulösen und nachträglich die Bewilligung und Garantie desselben ein-zuzuholen.“

„Das ist es, was, trotz aller Anwartschaft auf eine konstitutionelle Entwicklung der deutsch-slawischen Provin-zen und trotz des sehr günstigen Standes der auswärtigen Angelegenheiten, das Silberagio unbeweglich seit Mo-naten zwischen 25—38 Prozent gebannt hält. Lassen Sie in dem angehäuften Brennstoff des Mißbehagens aller Kapitalisten über die inneren Zustände einen Funken aus-wärtiger Verwicklung fallen, so werden wir ein Fallen der Werthpapiere und Steigen der Valuta erfahren, wie noch kaum zu einer der schweren Prüfungsstunden Oesterreichs.“

„Die Völker lassen sich nie und nimmer unter

einen Hut stecken. Die Zentralisations-Politik machte Bankerott und besser, daß sie es macht. Es ist an der Zeit, daß andere Männer an das Ruder treten, nachdem ohnehin die deutsche und liberale Partei in den wichtigsten Prinzipienfragen mit dem Ministerium in Zwiespalt steht. Eine Politik der Gewaltmaßregeln in Ungarn, Kroa-tien u., wie sie dem Ministerium von den durch die und dünn gehenden Freunden gerathen wird, ist undurchführ-bar. Wir brauchen Geld, viel Geld und der Kredit ist nicht mit den Spitzen der Bajonette zu holen.“

„Man denkt bereits an die Bildung eines Koalitions-Ministeriums, das den nationalen Ansprüchen bedeutende KonzeSSIONen machen und den Uebergangspunkt zur „Schei-dung der gemäßigten von der extremen Partei“ bilden wird. Die Namen werden bereits genannt, doch behalte ich mir die Details für meine nächste Information vor.“

Agram, 13. August. In der gestrigen Sitzung des Landtages gelangte der Artikel über das Verbrechen des Vaterlandsverrathes zur Lesung und Debatte. Derselbe lautet in seiner angenommenen Schlussformulirung fol-gendermaßen: §. 1. Des Verbrechens des Vaterlands-verrathes ist schuldig und soll mit schwerem Kerker von 1—5 Jahren und mit Verlust seiner bürgerlichen Rechte bestraft werden, wer a) sei es durch That oder Rath oder Ueberredung, schriftlich oder mündlich, oder auf was immer für eine Art dahin bestrebt ist, daß irgend ein inte-grierender Theil der Königreiche Dalmatien, Kroatien und Slavonien von diesen Königreichen getrennt oder entzweit werde. (Die Verhängung der Konfiskation sämmtlichen beweglichen und beweglichen Vermögens — wie es in der ursprünglichen Fassung hieß — wurde auf den von Karl v. Zellacic unterstützten Antrag des Mähle, als dem Geiste der Zeit widerstrebend, unter allgemeiner Beistim-mung aus dem Gesetzkartel gestrichen und mit gleicher Zustimmung der Zusatz in lit a „oder entzweit werde“ über Antrag des Urbancic angenommen); b) wer gegen das öffentliche Recht dieser Königreiche ohne Beschluß ih-res Landtages theilnimmt an den Landtagen irgend einer anderen Provinz, Landes oder Stadt, jene ausgenommen, welche in irgend einem andern Staate oder Königreiche Grundbesitzer sind, sobald sie sich nicht als Glieder dieses dreieinigigen Königreiches an einem solchen Landtage be-theiligen. (Der zweite Satz des lit. b wurde über Antrag des Urbancic als Zusatz angenommen.) §. 2. Die Ge-richtsbarkeit über das Verbrechen des Vaterlandsverrathes steht der Komitats-Gerichtsstafel in Agram zu.

Agram, 14. August. In der heutigen Landtags-sitzung wurde die Repräsentation an Sr. Majestät wegen Wiederanberufung der Grenzvertreter gelesen und einem Komitee zur schließlichen Redaktion zugewiesen. Die An-gelegenheit des Baues der Sisseker Brücke wurde erledi-gt; der diesfalls zwischen dem Bau-Unternehmer und der früheren Statthalterei abgeschlossene Vertrag wird ge-gen dem vom Landtage zur Kenntniß genommen, daß diese Brücke nach Ablauf von 50 Jahren dem Lande gehöre. Der beantragte Gesetzkartel wegen Einverleibung Fiume's sammt Bezirk gelangte zur Berathung, welche Freitag fortgesetzt wird.

U s l a n d.

Paris, 11. August. Das „Pays“ gibt heute fol-gende Aufschlüsse über die Gründe, die die Reise des Kö-nigs von Preußen verhindert hätten: „In Folge des Attentates, dem der König auf so wunderbare Weise ent-ging — sagt es — war derselbe genöthigt, seine Kur, die er wegen einer Nervenkrankheit begonnen hatte, zu unter-brechen. Die durch das Attentat hervorgerabrachte Ueber-reizung erheischte eine vollständige Ruhe und der König muß Alles vermeiden, was ihm eine Aufregung verursa-chen könnte. Seine Aerzte riethen ihm deshalb an, so lange als möglich in Baden zu bleiben.“ — Der Ober-kommandant des ersten Armeekorps, Marschall Wagnan, hat folgenden Tagesbefehl erlassen:

Die Truppen der kaiserlichen Garde und des ersten Armeekorps, über die der Kaiser und der König von Schweden und Norwegen gestern Revue abhielten, haben die Zu-friedenheit Ihrer Majestäten verdient wegen ihrer prächtigen Haltung, wegen des trefflichen Geistes, von dem sie Zeugniß ablegten, und der Präzision ihres Vorbeimarsches. Der Marschall-Kommandant des ersten Armeekorps ist glücklich, den Truppen dieses kostbare Zeugniß der Zufriedenheit Ihrer Majestäten, die sie ihm mehrere Male auszubrüden geruhten, kund zu geben.

Im Hauptquartier zu Paris am 10. August 1861.
 Der Marschall-Kommandant des ersten Armeekorps -
 Wagnan.

Paris, 12. August. Fürst Metternich scheint die Lage der Dinge noch nicht für sehr schlimm zu halten. Zum we-nigsten geht derselbe in acht Tagen, und zwar auf vier Woche, zuerst nach dem Johannisberg, dann nach Wien und zuletzt auf seine Güter in Böhmen. Ende September soll er wieder in Paris zurück sein. Was Banneville anbe-langt, der heute bereits in Paris angekommen ist, so war derselbe bekanntlich bisher französischer Gesandter in München. Seine Ansichten sind durch die bekannten Münchner Briefe des „Moniteur“ hinlänglich bekannt geworden. — Zu der Morgen stattfindenden feierlichen Eröffnung des Boulevard Malesherbes ist die ganze Nationalgarde kommandirt; sie soll Spalier bilden, wie auch bei Gelegenheit der Eröffnung des Boulevard de Sebastopol. — Am 14. geht der Kaiser nach dem Lager von Chalons, wo er zehn Tage bleiben

wird. — Heute Morgens um 9 Uhr trafen der König von Schweden und der Prinz Oskar in Cherbourg ein, um sich einzuschiffen. Sie wurden dort auf's Herrlichste empfangen. Ueber den Aufenthalt des Königs und des Prinzen im Lager von Chalons ist nichts von besonderer Bedeutung zu melden. Der König ritt während der Manöver, die dort zu seinen Ehren ausgeführt wurden, das schönste Pferd der kaiserlichen Ställe und der Prinz Oskar des Kaisers Schlachtroß von Solferino. Der Marschall, der den König und sein Gefolge an der Eisenbahnstation des Mourmelon empfing, erhielt den Groß-Kordon des Seraphinen-Ordens. Mehrere andere Offiziere wurden mit dem militärischen Orden Schwedens bedacht. Bemerkenswerth ist noch, daß ein Grenadier, indem er vom Könige sprach, ihn mit Viktor Emanuel verglich. In Chalons besuchte der König den General de Sparre, ehemaligen Waffenbruder des Generals Bernadotte, des ersten französischen Königs von Schweden. Sparre, dessen Familie schwedischen Ursprungs ist, war früher Pair von Frankreich.

London, 10. August. Die „Morning Post“ bringt heute einen Artikel über die projektirte und aufgeschobene oder aufgehobene Zusammenkunft in Chalons. Das Palmerston'sche Blatt wirft dem Könige Wilhelm I. eine gewisse Unentschlossenheit vor. Wenn der König von Preußen, meint die „Morning Post“, als die Frage zuerst aufstauete, das Reise-Projekt aus irgend einem Grunde oder irgend einem Vorwande zurückgewiesen hätte, so würde kein Mensch etwas dagegen haben können. Von dem Augenblicke an aber, wo seine Worte seine Reise als keine gewiß hätten erscheinen lassen, hätten ihn keinerlei Rücksichten von dem bereits gefaßten Plane abbringen dürfen. Das englische Blatt erinnert daran, wie die Königin Viktoria, ihrem königlichen Worte getreu, sich im Jahre 1855 nach Paris begeben habe. Vielleicht, fährt die „Morning Post“ fort, werde man einwenden, daß die Beziehungen zwischen England und Frankreich damals die herzlichsten gewesen seien, während jetzt die zwischen Preußen und Frankreich nicht besonders freundschaftlicher Natur seien. Nun, wie es damit stehe, vermöge sie nicht zu sagen. Sollte aber wirklich ein einziger Mann solches Verhältnis zwischen Preußen und Frankreich bestehen, so wäre das ein Grund mehr für den König von Preußen sein, das französische Lager zu besuchen, da der persönliche Verkehr zwischen Herrschern häufig dazu beitrage, ein besseres Einvernehmen herbeizuführen. Den mutmaßlichen Grund des veränderten Entschlusses des Königs erblickt die „Morning Post“ in seiner Abneigung, mit dem Könige von Schweden zusammenzutreffen, den er in Bezug auf eine wichtige Frage der preussischen Politik, nämlich in Bezug auf Schleswig-Holstein, als seinen Gegner betrachten müsse.

Italien. Die Zirkular-Depesche Ricajoli's an die Vertreter Italiens bei den auswärtigen Höfen lautet, nach Hinweglassung des auf die bekannte Thätigkeit des italienischen Parlaments sich beziehenden Passus, folgendermaßen:

„Die Italiener haben die feierlichen Worte nicht vergessen, welche unser erhabener und großherziger Verbündeter an sie richtete, als er den Boden der befreiten Lombardie betrat. „Werdet heute alle Soldaten, um morgen freie Bürger einer großen Nation zu sein.“ Unter Waffen wird der Bürger zur Wägung, Disziplin, zum Bewußtsein der eigenen Würde, Kraft und zu allen männlichen und strengen Tugenden gebildet, welche für Aus-

übung und Erhaltung der Freiheit unerlässlich notwendig sind.

Noch mehr. Während die Waffen für die Verteidigung der kostbaren, von der Nation gemachten Erwerbungen unerlässlich sind, so sind sie andererseits, durch das Vertrauen, welches ein gutbewaffnetes Volk den Freunden einflößt und durch den Respekt, welchen es den Feinden auferlegt, ein mächtiges Mittel zur Erlangung friedlicher Triumphe; oder wenn gegen unseren Willen der Friede gestört würde, könnten diese Waffen die nicht provozirte Störung kürzer und für die allgemeinen Interessen Europa's minder schädlich machen.

Die auf die Unifikation der öffentlichen Schuld sich beziehenden Gesetze gehören sowohl in die politische, wie auch in die ökonomische Sphäre.

Die verschiedenartigen Schulden zu verschmelzen, welche wir von den kleinen Staaten, die bisher unglücklichweise Italien getheilt hielten, geerbt haben; die Interessen der Staatsgläubiger in die Sphäre des nationalen Lebens zu ziehen, und für die Zukunft der Nation zu sorgen, ohne die Rechte der Einzelnen zu verletzen, dies war der Zweck, den sich das Parlament vorgesetzt hatte, indem es die von der Regierung des Königs vorgeschlagenen finanziellen Maßregeln adoptirte.

Daß dieser Zweck erreicht worden ist, beweist der Eifer, womit sowohl die italienischen, wie auch die auswärtigen Kapitalisten der Regierung die Mittel verschafft haben, um das von den Kammern votirte Anlehen zu Stande zu bringen. Sie wissen, mein Herr, daß für die von der Regierung verlangten 764 Millionen ihr mehr als eine Milliarde angeboten wurde, und daß man noch die Resultate der öffentlichen Zeichnung abwarie. Das ist eine Thatfache, auf welche ich gerne die Aufmerksamkeit der Minister des Königs bei den auswärtigen Höfen lenke. Diese Thatfache beweist, daß das Königreich Italien sich für die Zukunft Kredit zu verschaffen wußte, indem es die früher eingegangenen Verpflichtungen mit der strengsten Gerechtigkeit beachtete.

Es ist die glänzendste Probe, daß die in Italien geschehenen Ereignisse keine Revolution sind, sondern die Wiederherstellung der regelmäßigen und normalen Ordnung der ökonomischen Kräfte gesorgt, indem es die Gesetze genehmigte, welche ihm das Ministerium der öffentlichen Arbeiten vorgelegt hatte, und die sich auf die rasche Ausführung ausgedehnter Eisenbahnen beziehen.

Wir wissen wohl, daß das alte Europa mißtrauisch auf uns blickt und uns die Unordnungen der südlichen Provinzen und die Ungewißheit der innern Organisation vorwirft.

Europa kennt aber den alten Ursprung jener Unordnungen, denn Europa hat im Pariser Kongresse die verbriebe Regierung gebrandmarkt, welche jenes Volk forrumpirte und erniedrigte.

Wir sind sicher, daß mit der Sonne der Freiheit jenes Volk wieder seine großmüthigen Instinkte und neue Kraft erlangen wird, und daß Italien seine besten Stützen eben von dort beziehen wird, von wo ihm jetzt die größten inneren Gefahren drohen. Wir wollen diese Gefahren weder mißkennen noch verkleinern, aber wir wünschen, daß man die entfernten Ursachen und die jegigen Ermunterungen in Betracht zieht, welche eine edelmüthige, aus edlen Gründen gegebene Protektion mißbrauchend, diesel-

ben vermehren: wir wünschen in Erwägung zu ziehen, daß keine andere Nation vier verschiedene Regierungen nach einander niederschlug, um sich in so kurzer Zeit und ohne große Störung einig zu machen.

Die vom Parlamente gegebenen Beispiele der politischen Weisheit und der Tugend sind ein Pfand der politischen Reife der Nation, denn es ist seine geschliche und treue Vertretung, und das wird ein gerechtes und vollständiges Vertrauen in die ordnungsmäßige Fortentwicklung der nationalen Institutionen einflößen.

Es bleibt nun jetzt übrig, daß die verschmelzten Theile sich als ein wohlgeordnetes Ganzes betrachten, in welchem dieses Leben, von einer mächtigen und einzigen Triebkraft ausgehend, sich gleichmäßig und gleichwiegend ausdehnt, um all' den Gliedern That und Kraft zu verleihen.

Für dieses wesentliche Nationalwerk bereitet sich die Regierung, um über dasselbe in der nächsten Session den Rath und die Autorisation des Parlamentes anzurufen. Indessen hat der Kredit genügende Nahrung der notwendigen Lebensentwicklung geliefert; das muß jetzt benützt werden, um die Quellen des nationalen Reichthums zu beleben, und mit einem billigen Steuer-systeme das unerlässliche Gleichgewicht zwischen den Einnahmen und Ausgaben festzustellen.

Italien muß seine Aufgabe erfüllen und kein Opfer wird den Italienern schwer kommen, um das Ziel zu erreichen.

Das großartige Schauspiel unserer Einigung und die wunderbare Mäßigung des Volkes, das so eben seine Unabhängigkeit erreicht hat, muß jeden unparteiischen Geist überzeugen, daß Italien von den äußeren Gefahren die ihm noch drohen, befreiet, und im Besitz aller für seine Existenz notwendigen Bedingungen gesetzt, eine Gewährleistung für die Ordnung und für die Ruhe Europa's, und ein mächtiger Faktor der allgemeinen Zivilisation sein wird, wie dies auch unser erhabener König ausdrückt, als er das erste italienische Parlament inauguirte.

Ich beauftrage Sie, den Inhalt dieser Depesche so zu benützen, wie Sie es für das Wohl unseres Landes am angemessensten halten.

Ricajoli.

Konstantinopel, 3. August. Der Sultan hat an den König von Preußen ein eigenhändiges Schreiben gerichtet, um denselben wegen der glücklichen Abwendung des Attentats zu beglückwünschen. Sir William Gorington, Gouverneur von Gibraltar und einst Oberkommandant der englischen Truppen in der Krim, hat den Auftrag erhalten, den Sultan im Namen der Königin Viktoria zu seiner Thronbesteigung zu beglückwünschen. Der englische Botschafter Sir H. Bulwer, welcher längere Zeit krank war, machte am 31. v. M. dem Sultan seine Aufwartung, und hielt an denselben eine längere Ansprache. England, sagte er darin unter anderem, habe mehr als einmal auch mit den Waffen in der Hand bewiesen, wie sehr es die Aufrechthaltung der Integrität und Unabhängigkeit des türkischen Reiches wünsche. Allein die Gefahren eines Staates entsprängen zuweilen eben so sehr aus der innern Verwaltung, als von äußern Feinden, und die englische Nation hege seit einiger Zeit die Meinung, daß, um die Allianz zwischen England und der Türkei wahrhaft zu befestigen, auf dem ottomanischen Throne ein Souverain nöthig sei, der mit den wohlwollenden Gesinnungen und liberalen Absichten des Vorgängers Sr. Majestät, die Kraft

fast Euch um aller Heiligen Willen, daß — die Marchesa Angela M** heute in der Nacht auf ihrer Ottomane erdolcht gefunden wurde!

— Heiliger Gott!! schrie ich und fiel ohnmächtig auf mein Lager zurück.

An einem jener herrlichen Morgen des aufbrechenden Frühlings, wie sie nur das gesegnete Italien bietet, verlieh ich zum ersten Male seit jenem schrecklichen dreizehnten Februar mühsam mein Lager. Ich hatte, wie man mir sagte, eine gefährliche Krankheit überstanden, aber in meiner Erinnerung reiheten sich die herzlichsten und die schrecklichsten Träume. Ich hätte so sterben mögen! Mir war's als läge ich in tiefem Dunkel und sähe ferne — ferne über mir einen klaren, hellen Stern, der in weißem Silberlichte seine Strahlen nach allen Richtungen entsandte. Unter mir in unergründlicher Tiefe brannten und tobten die Elemente. Wilde ungestüme Sehnsucht erfaßte mich, hinauf zu dringen durch die Regionen des Raumes zu jenem Sterne, dem mein Herz wie magnetisch zustrebte, und plötzlich fühlte ich mich von unsichtbarer Kraft emporgehoben durch dichte Finsterniß, immer höher und höher, ohne Ende! Ewig blinkte mir jener Strahlenkreis vor den Augen, so wie vorher in gleicher Ferne, und ich schien keinen Raum zu gewinnen. Immer tosender dröhnte es aus dem gähnenden Schilde, denn die Wässer der Gründe und der heulende Sturm eilten mir nach, mich zu verschlingen. Da erreichten sie mich, und Wasser und Sturm steigerten, mich tragend, die Eile nach Oben. Mir ward plötzlich so kalt, — heftiges Wehen erfaßte meine Gebeine, — ich wählte mich todt und nur geschleudert nach jenem himmlischen Lichte!

Geschlossenen Auges und kraftlos die Glieder, fühlte ich doch die magnetische Macht jenes leuchtenden Körpers, fühlte ich plötzlich sich regen, nähernd, schnell, in gewaltiger Hast! Zitterte ich früher vor Frost, so überkam mich jetzt mit rühriger Macht eine Furcht, daß Wasser und Sturm zu Drei mich zerdrückten an jenem brennenden Valle, und aus den Poren des Leibes trat Schweiß, von der Furcht mir erpreßt. — Schon fühlte ich die brennende Hitze am Körper! — Jetzt trafen die Elemente zusammen und wütheten mit fürchtbaren Kräften, ich aber blieb unverfehrt inmitten und sah dem schrecklichen Kampfe der entseffelten Elemente zu.

Mit unbegreiflicher Gewalt wälzten die Wogen der Wässer sich himmelhoch, doch die sengende Gluth zehrte sie immerwährend auf, die sich mit donnerähnlichem Brausen, zischend und schäumend nach dem Himmel gebäumt.

(Schluß folgt.)

Feuilleton.

Ein Spion von 1859.

Aus den Erlebnissen eines Artilleristen von Richard Fried.
(Fortsetzung. — S. Nr. 200.)

— Was ist Ihnen? frag Angela verwundert und folgte mit den Augen meinem starren Blicke.

— Dieses Bild! rief ich, mit zitternder Hand hindeutend, der Mann mit den dunklen, tiefliegenden Augen — der rothen Bloune!

Er schien drohend seinen wilden Blick auf mich zu heften.

— Das ist das Bildniß Erocles, des Marchese M**, meines gefallenen Gemals, erwiderte Angela, noch immer über mein Benehmen erstaunt.

— Ihr Gemal! leuchte ich mühsam. Alles Blut drang mir zum Herzen, denn ich hatte in dem Bildnisse jenes finsterblickenden Mannes den Spion von Gravellone, jenen Mann erkannt, der im Kampfe mit mir von den Soldaten in die Flamme der brennenden Brücke von Colombara geworfen wurde! — Nicht möglich war es mir, den schönen Blick von jenes fürchterlichen Mannes Zügen abzuwenden. Es war, als wäre er wie Banquos Geist mir bei dem frohesten Feste erschienen und schüttelte nach mir die blutige Locke!

— Herr, mein Gott! rief ich schauernd, ist das Maß das Unglücks nicht voll? — und fiel zusammengebrochen zu Angela's Füßen.

— Dieser Mann, erwiderte ich tonlos, Ihr Gemal wurde im Kampfe mit mir, mit meinem Willen und Vorwissen in das Feuer eines brennenden Schloßes geworfen!

Angela stieß einen fürchterlichen Schrei aus und fiel in Ohnmacht. Ich entfloß der schrecklichen Nähe dieses Bildes und eilte fast besinnungslos die Treppen hinab zum Kanal.

Draußen wie in meinem Innern war es finstere Nacht. Die See tobte und ihr dumpfes Getöse drang vernehmlich in die Stadt herein. Schwarze Wolken lagen bleischwer über meinem Haupte. Alle Schleißen des Himmels schienen geöffnet und ergossen gewaltige Wassermassen über Dächer und Straßen. Ich konnte deutlich beim Scheine der Laterne den Namen der anliegenden Straße lesen: Calle dei fate boni fratelli, Nummer —. Es war der Ort jener Adresse, die dem Spion bei San Martino entfallen war und die ich damals zu mir gesteckt hatte.

Umsonst suchte ich meinen Gondolier, er war sammt seiner Barke verschwunden. Verstört und dem Wahnsinn nahe langte ich zu Hause an und warf mich angekleidet auf mein Lager, mein Gesicht tief in die Kissen begrabend! Es war eine schreckliche Nacht!

Früh kopfte Jemand an meine Thür. Francesco trat schüchtern und zitternd herein, seine rothe Mütze in der Hand drehend.

— Was willst Du, Checo! sagte ich, mein Gesicht aus dem nassen Kissen erhebend.

— Herr, sagte er demüthig, verzeiht mir, daß ich gestern nicht geblieben bin und Euch erwartet habe, allein ich wurde gezwungen wegzufahren.

— Gezwungen, von wem? fragte ich, mich aufrichtend.

— Sior, Ihr habt jenen Mann im schwarzen Mantel gesehen, der an der Ecke der Calle fratelli stand. Kaum wart Ihr innerhalb den Thüren des Hauses, so hörte ich aus der Gasse einen gelben Pfiff und im Augenblicke kam eine Gondel um die Ecke an mich heran. Die zwei Barkenführer erkannte ich nicht — habe die Schurken nie gesehen. Der eine sprang in meine Barke herüber und ehe ich es sah, packte er mich an der Gurgel, drückte mich auf die Stiege der Hauspforte hinaus, stieß meine Gondel mit einem Fußtritt in den Kanal und fuhr damit trotz meines Schreies zum Teufel! Damit war's aber noch nicht aus! Kaum hatte ich mich aufgerichtet, so stand der schwarze Kerl, der früher an der Ecke drüben war, vor mir, packte mich neuerdings und sagte:

— Wenn du nicht aufhörst zu schreien, so drehe ich dir den Kragen um! — du wirst keine Gondel morgen Früh am ponte rialto, diesseits an einen Ring aufgehängt finden. — Darauf frag er mich, wer der Herr gewesen sei, den ich geführt habe; dabei ließ er aus den Falten seines Mantels die Spitze eines Dolches blitzen. Da Herr, verzeiht, dachte ich an meine Lisetta, an meine Kinder und nannte — Euren Namen! — Also doch! rief er und stieß mich weg, mir bedeutend, mich, wenn mir mein Leben lieb wäre, schleunigst zu entfernen. Ich lief, was ich laufen konnte und — heute war meine Gondel wirklich am ponte rialto.

— Es ist gut, Francesco, sagte ich apathisch, Du kannst gehen, und verbarg wieder mein Haupt.

— Sior, sagte er zitternd, das ist noch nicht Alles, was ich sagen muß. Heute geht die schreckliche Kunde durch die ganze Stadt. . . .

— Welche? rede! rief ich und erhob mein Haupt neuerdings vom Lager, mein Auge auf Francesco's Lippen gerichtet.

— Daß — und er fing zu weinen an und stotterte:

eines fe
binde.
schmeich
neuen
Bewalt
Böhler
Lehrer
welche
Anhdn
sittliche
chrie
fistal,
Gelegen
gend a
ter der
dauern
gehrte
unfer
Med.
wissen
parand
nie vo
Studiu
nahm
die Be
den see
judirt
sonst a
dies a
neanu.
Kurse:
Petou.
Präpa
Spnd
hiemit
ihm, d
schen
schen
wohlt
noch r
Berufe
lichen
eines
menich
der ne
war n
gnügen
unfer
entbehr
den be
Besuch
fremde
Stände
den fi
Monat
man t
wufte,
Einige
aber h
torium
Stund
durch
jugend
Niema
von d
geistig
zu ha
und d
zerstör
werden
lichen
davon
gewan
das
D o h a
Ernfi
hang
Herr
schöpfen
schreit
verhe
Städte
ler w
zur
dem
mit e
Ungli
Grabi
feierli
Statt
fammi
blich
mann
14. n
melfat
trauen
Cäthe
Ber
teten.
der
unge

Erwägung zu ziehen, verschiedene Regierungen in so kurzer Zeit und den Beispiele der polnischen ist eine gesetzliche und ein gerechtes und vollkommene Fortentwicklung einfließen.

Das die verschmelzen Ganzes betrachten, in mächtigen und einflussreichen und gleichwertigen That und Kraft zu

alwerk bereitet sich die der nächsten Session den Parlamentes anzurufen. Mahrung der notwendigen das muß jetzt benötigt nationalen Reichthums zu einnehmungen und Aus-

erfüllen und kein kommen, um das Ziel unserer Einigung und die das so eben seine Unparteiischen Geist äußeren Gefahren die im Besitz aller für seine in gesetzt, eine Gewähr für die Ruhe Europa's, meinen Zivilisation sein er König ausdrückte, als inaugurierte.

halt dieser Depesche so Wohl unseres Landes

Nicasoli.

Der Sultan hat an den des Schreiben gerichtet, Abwendung des Attentats Cobdrington, Gouverneur commandant der englischen trag erhalten, den Sultan zu seiner Thronbesteigung Botschafter Sir H. war, machte am 31. und hielt an denselben sagte er darin unter An mit den Waffen in der rechthaltung der Integrität Reiches wünsche, Meinungen zuweilen eben so sehr von äußeren Feinden, und die Zeit die Meinung, daß, und der Türkei wahrhaft in Thronen ein Souverain enden Gesinnungen und Sr. Majestät, die Kraft

allen, daß — die Macht auf ihrer Ottomane

und viel ohnmächtig auf

Vorgen des anbrechenden mete Italien bietet, verm schrecklichen dreizehn-

Ich hatte, wie man leit überstanden, aber in die herrlichsten und die so sterben mögen! Mir nie! und sehe ferne — in Stern, der in weissem allen Richtungen entseher Tiefe brauerten und stürme Sehnsucht erfasste Regionen des Raumes wie magnetisch zustrebte, unsichtbarer Kraft immer höher und höher, jener Strahlenkreis vor gleicher Ferne, und ich immer tosender dröhnte denn die Wasser der in eilten mir nach, mich die mich, und Wasser und die Eile nach oben. Mir s Beben erfasste meine t und nur geschleudert

elos die Glieder, fühlte des leuchtenden Körpers, hernd, schnell, in gewal vor Frost, so überkam Kurdt, daß Wasser und in an jenem brennenden eibes trat Schweiß, von fühlte ich die brennende die Elemente zusammen ästen, ich aber blieb un schrecklichen Kampfe dr

wälzten die Wogen der e sengende Gluth zehrte it donnerähnlichem Bro nach dem Himmel ge-

eines festen Charakters und eines energischen Willens verbinde. Sir H. Bulwer knüpfte an diese Aeußerung eine sehr schmeichelhafte Anerkennung der bisherigen Leistungen des neuen Sultans, berührte dann die Hauptpunkte einer guten Verwaltung, und schloß mit den wärmsten Wünschen für das Wohlergehen der Türkei und ihres Herrschers.

Arad, 16. August. In der hiesigen romanischen Lehrerbildungsanstalt wurden die halbjährigen Prüfungen, welche am 5. d. M. begannen, am gestrigen Tage, nach Anhörung eines Te Deum, mit der Verlesung der Klaffifikationen beendet. Bei dieser Gelegenheit hielt der geehrte Lokaldirektor der rom. Präparandie, der hies. Oberlehrer, Herr Johann Popovits, eine der ernst feierlichen Gelegenheiten anpassende treffliche Rede, in welcher die Tugend auf die Heiligkeit ihres Berufes, als künftige Lehrer der Volkjugend, aufmerksam gemacht und zum ausdauernden Fleiß ermahnt wurde. Gleichzeitig zeigte der geehrte Redner der versammelten Jugend an, daß ein in unserer Mitte lebender, allgemein geachteter und geliebter Med. Doktor, der seinen Namen nicht bekannt gemacht wissen will, als Freund und Gönner der romanischen Präparandie-Jugend dadurch sich zeigt, daß er eine Prämie von 30 fl. b. W. zur Vertheilung an mittellose brave Studierende gewidmet hat. — Der Herr Lokaldirektor nahm demzufolge im Verein mit den Herren Professoren die Vertheilung dieser edlen Spende sogleich vor und wurden sechs mittellose Studierende, welche mit gutem Erfolg studirt und durch Fleiß und solides Verhalten sich aussonnt ausgezeichnet haben, mit je 5 fl. theilhaft. Es sind dies aus dem 1. Kurse: Oligora Gaia, Meletiu Margineanu, Liubonair Marcovicu (ein Serbe); aus dem 2. Kurse: Nicolau Borduza, Joann Pater und Georgiu Petcu. —

Die Leiter und Professoren der hiesigen romanischen Präparandie erachten es nun für ihre Pflicht, dem edlen Spender, Namens der Theilnehmer, ihren herzlichsten Dank hiermit öffentlich auszusprechen und sind hocherfreut, in ihm, dem bekannten und auch allgemein gewürdigten Menschenfreund, auch einen hochherzigen Gönner der romanischen Jugend gefunden zu haben. —

Möge Gott der Allmächtige diesem bescheidenen und wohlthätigen Herrn ein langes Leben schenken, damit er noch recht lange, zum Wohle der Menschheit, seinem edlen Beruf als Arzt, in derselben erfolgreichen, menschenfreundlichen Weise wie bisher obliegen könne, und ihm der Name eines wahren Freundes und Wohlthäters seiner Nebenmenschen bis in fernere Zukunft erhalten bleibe. —

Tagesneuigkeiten.

Arad, 16. August. Unsere Mahnung: der Prüfung der neu errichteten Turnschule einige Beachtung zu widmen, war nicht spurlos verhallt, und konstatiren wir mit Vergnügen, daß die für alles Gute empfängliche Bevölkerung unserer Stadt dieser nützlichen — wir möchten sagen: unentbehrlichen — Anstalt ihre volle Aufmerksamkeit zuwenden beginnt, was schon aus dem ungewöhnlich zahlreichen Besuch hervorgeht, welchen die verschiedensten Klassen und Stände unserer Stadt ihre Vertretung fanden. Wenn man den kurzen Bestand dieser Anstalt, welche vor kaum drei Monaten in's Leben gerufen wurde, in Betracht zieht, wird man den Erfolgen, welche Herr Mayer schon zu erzielen mußte, seine volle Anerkennung nicht entziehen können. Einige Böglinge leisten jetzt schon Ueberrassendes; befriedigt aber haben fast Alle. — Das zahlreich versammelte Auditorium folgte mit großer Theilnahme den nahe an zwei Stunden dauernden Produktionen und spendete einzelnen durch Gewandtheit und Muth hervorragenden Leistungen der jugendlichen Turner seinen lauten Beifall. — Gewiß hat Niemand die Turnschule verlassen, ohne die Ueberzeugung von dem wahren Einflusse derselben auf die körperliche und geistige Entwicklung der jungen Turner mit sich genommen zu haben, und ist nur erst das Eis gebrochen und die Hie und da noch auftauchenden Vorurtheile gegen das Turnen zerstreut, dann wird daselbe bald zum Gemeingut Aller werden und ein kräftiger, muthiger Nachwuchs unserer männlichen Jugend wird die unaussprechliche, segensreiche Folge davon sein. —

Bei dem am 15. August stattgehabten Beschießen gewann Herr Josef Zorimba mit einem guten Bierer das Beste. Außerdem hat derselbe noch 1 Dreier, Herr Johann Eiserlechner 1 Bierer und 1 Dreier, Herr Ernst Richter 1 Bierer; sowie die Herren: Felgenhauer, Wittel und Kotsis je 2 Dreier und endlich Herr Max. Hollauer, Gast aus Wien, 1 Dreier geschossen. —

Der Wiener Korrespondent des „Südböhm.“ schreibt: Ueber die Feuersbrunst, welche kürzlich in Althya verheerte, sandte Baron Vay, der sich in der Nähe dieses Städtchens aufhält, Nachricht nach Wien, und der Kaiser wies sogleich fünftausend Gulden aus der Landeskasse zur Vinderung des Elends der Abgebrannten an. Außerdem sandte, wie bekannt, Sr. Majestät einen Adjutanten mit einer beträchtlichen Geldsumme an den Schauplatz des Unglücks. —

In Szegedin wollte man am 11. d. M. das Grabmal des dort beerdigten Honvédgenerals Mészáros feierlich enthüllen, in Folge strenger Weisung der ungarischen Staatshalterei unterblieb jedoch diese Feierlichkeit. —

In der am 5. d. M. begonnenen General-Versammlung des Eisenburger Komitats wurde im Hinblick auf das Reskript vom 21. Juli beschlossen, daß Jeder, wenn in seinem Amt ausbarre und nur der Gewalt weiche. —

Se. Eminenz der Kardinal-Primas ist am 14. nach Gran zurückgekehrt, wo am 15. als am Fest Himmelfahrt Maria, alljährlich eine große Prozession stattfand. —

„Südböhm.“ veröffentlicht den Wortlaut des Mißtrauensvotums, welches die Wähler des Bezirkes Magyar Csáka im Biharer Komitat gegen den Vertreter Andreas Vertán, wegen dessen anti-rumänischen Aeußerungen richteten. Dasselbe Blatt bringt eine Gegenerklärung Vertán's der dieses Mißtrauens-Votum nicht als den wahren Bestimmungsausspruch seiner Wähler betrachtet.

Ueber eine verunglückte Tabakkonfiskation meldet man aus Pest: Aus Neusag wurde auf telegrafischem Wege der betreffenden hiesigen Finanzbehörde die Anzeige gemacht, daß ein mit 4000 Ztr. Heu beladenes Schiff eine ansehnliche Ladung nicht ararischen Tabaks mit sich führe und in Pest anlegen werde. Das Heuschiff traf richtig ein und die Finanz ließ das Heu bis auf den Boden des Schiffes ausladen, doch fand sich auch nicht eine Pfeise Tabak vor. Natürlich mußte die Finanz auf Kosten des Arars das Heu wieder in's Schiff laden und so sind ein paar hundert Gulden ausgegeben worden, ohne den vermeinten guten Gang gemacht zu haben. —

Der Obergespan des Krassóer Komitates Emanuel Gözdu hat, wie wir im „D. L. Ztg.“ lesen, aus Anlaß der am 7. d. abgehaltenen Komitatskongregation, zum Bau eines rumänischen Gymnasiums 2000 fl. b. W. gespendet. Durch dieses Beispiel ward der Enthusiasmus erregt und es wurden an diesem Tage, und Tags darauf gegen 15,000 fl. b. W. zu diesem Zwecke von Rumänen, Ungarn und Deutschen gezeichnet; zugleich eine Gymnasialkommission ernannt, deren Präsident der Herr Obergespan oder in seiner Abwesenheit der Herr Bischof ist, und beauftragt: die hochwürdigen Bischöfe, die Magnaten und Deputirten des Landtages, die Gemeinden und Grundbesitzer des Krassóer Komitates zu ersuchen, zu diesem Zwecke gleichfalls beizusteuern. —

In Kassa wird eine Adresse an den österreichischen Abgeordneten Rechbauer vorbereitet. Der „Südb. Ztg.“ schreibt man nämlich aus Kassa: „Eine Ehre, welche weder dem Abgeordneten Bäl in München, noch Eichorius in Dresden oder Reichler in Stuttgart widerfuhr, soll dem Abgeordneten Rechbauer angethan werden. Es ist gegenwärtig eine bereits mit zahlreichen Unterschriften bedeckte Adresse an denselben in Umlauf, worin ihm volle Anerkennung und tiefgefühlter Dank für seine neulichs Interpellation in unserer Sache ausgesprochen wird.“ —

Die „D. L. Ztg.“ erfährt aus einem New-Yorker Privatbriefe, daß der bekannte babische Freischarenführer Struve bei Deckung des Rückzuges nach der für die Unionstruppen so unglücklichen Schlacht von Bull's Run an der Spitze seiner Kompanie gefallen sei. —

Folgender Unglücksfall wird aus dem französischen Orte Landes gemeldet: Als sich vor einigen Tagen mehrere Damen am Ufer des Meeres badeeten, kam plötzlich eine mächtige Woge, welche sechs von ihnen wegriß und in das offene Meer hinausführte. Auf die verzweifeltsten Anstürze stürzte sich ein gewisser Hr. Milhas, welcher in der Nähe gebadet hatte und dessen Frau sich unter den Fortgerissenen befand, in das Wasser. Kaum hatte er sich der verzweifeltsten Stelle genähert, als er sich von einer der Frauen mit der letzten Kraft der Verzweiflung an beiden Armen gepackt sah und nur mit der größten Mühe gelang es ihm, wieder Herr seiner Bewegungen zu werden. In demselben Augenblicke fühlte er einen Körper unter seinen Füßen durchschwimmen. Rasch tauchte er unter das Wasser, und es gelang ihm auch, diese Dame zu ergreifen. Hr. Milhas befand sich jetzt in einer verzweifeltsten Lage, er wußte, daß seine Frau mit fortgeschwemmt worden war, und doch konnte er die beiden Damen, welche er in den Händen hatte, nicht ihrem Schicksal überlassen. Da, auf einmal sieht er seine Frau ganz in seiner Nähe zum Vorschein kommen, rasch greift er nach ihr und ist so glücklich, sie zu fassen. Er versuchte nun mit einer dreifachen Last an's Ufer zu schwimmen, aber da dies unmöglich war, so ließ er eine der Damen an einer etwas gesicherten Stelle zurück und rettete die beiden übrigen. Kaum aber waren sie am Ufer angekommen, als eine zweite Woge die zurückgelassene Dame wieder in's offene Meer hinausführte. Der indessen herbeigeeilten Hilfe gelang es jedoch, letztere zu retten; von den übrigen drei verunglückten Damen war aber keine Spur mehr aufzufinden. Die Aufopferung und Unergründlichkeit des Hrn. Milhas verdient um so mehr Anerkennung, als er durch eine Wunde, welche er im Krampfkrampf erhalten hatte, des Gebrauchs seiner linken Hand beraubt war. —

Die Möglichkeit des Scheintodes und der daraus folgenden schrecklichen Katastrophen hat zu allerlei Versuchen geführt, von denen jedoch keiner das gewünschte Resultat hatte. Der französische Arzt Plouviez hat nun eine äußerst sinnreiche und vollständig sichere Methode gefunden, das Eintreten des Schein- und des wirklichen Todes beim Menschen zu konstatiren. Um zu erkennen, daß ein alle Symptome des Todes darbietendes Individuum wirklich zu leben aufgehört hat, genügt es, in der Herzgegend eine lange, feine, scharf zugespitzte Nadel bis in das Herz hinein zu stechen. Ist der Tod ein wirklicher, so bleibt die im Herzen stehende Nadel unbeweglich, im entgegengesetzten Falle geben die Oscillationen der Nadel von jedem noch so geringem Puls-schlage Kunde. Die Anwendung dieser Methode zerstört ein sehr gewöhnliches Vorurtheil, dem zufolge jede noch so unbedeutende Verletzung des Herzens den augenblicklichen Tod herbeiführt. Dr. Plouviez hat mannigfache Experimente an Thieren gemacht, unter anderen an einem Kaninchen, welches mittels Chloroforms in den Zustand scheinbaren Todes versetzt wurde. Mittels des Stethostops konnte man an dem Thiere nicht die geringste Pulsation entdecken, aber die in das Herz gesenkte Nadel begann alsbald schwächer und dann immer rascher zu oscilliren. Mit den gewöhnlichen Mitteln wurde das Kaninchen wieder zum Leben erweckt, und eine halbe Stunde darauf spielte und fragte der Held des Experiments, als ob mit ihm nicht das Besten vorgefallen wäre. Dasselbe Experiment hat Dr. Plouviez an stärkeren Thieren mit demselben Erfolge versucht. —

Handels- und Börsennachrichten.

Wien, 14. August. (Hader n.) Hader haben vorläufig aufgehört ein Handelsartikel zu sein, da selbst die billigsten Offerte seitens der Händler von den Papierfabrikanten unberücksichtigt bleiben, weil letztere mit ihrem Bedarf bis zum Frühjahr gedeckt sind und für jetzt gar nichts kaufen. Daß unter solchen Umständen sich überall große Vorräthe anhäufen, ist selbstverständlich, und hängen die Preise zum Theil von der Laune der Käufer ab. Es hat sich übrigens in Folge dieses anhaltenden Stillstandes die Zahl der Sammler bedeutend verringert, weil dieselben bei Felbarbeiten und anderen Beschäftigungen mehr verdienen als beim Hader-

sammeln, und geht in Folge dessen sehr viel Waare verloren. Die Preise sind nur als nominell zu bezeichnen: Prima weiße fl. 11—12, Secunda fl. 9—10.50, Fuß fl. 6.50—8 fl., Pack fl. 4—5.50, Kattun fl. 2.50—3.50 per Zentner.

Wien, 14. August. Spiritus erfreut sich einer sehr lebhaften Nachfrage und sind die Preise in steigender Tendenz. In prompter Waare herrscht großer Mangel und dürften die knappen Vorräthe bis zur neuen Brennkampagne kaum ausreichen, andererseits aber ist die anhaltende Dürre und deren ungünstige Einflüsse auf das Wachstum der Kartoffel nur geeignet, die Stimmung für Spiritus zu heben, da die großen sanguinischen Hoffnungen, die man an die Kartoffelernte geknüpft hat, in letzterer Zeit bedeutend paralysirt wurden. Man notirt effektive Waare 70¹/₂—71, auch für Septemberlieferung wird dieser Preis beansprucht, während für die Monate Oktober—Dezember nicht unter 64¹/₂—65¹/₂ fr. anzukommen ist.

Die „Donau-Zeitung“ enthält folgende „Berichtigung“: Der „Pariser „Konstitutionnel“ bringt in seiner Nummer vom 10. August einen Artikel über die Finanzlage Oesterreichs und über angebliche Versuche, welche seitens der österreichischen Finanzverwaltung vergeblich gemacht worden seien, um ein Staatsanlehen zu schließen. Wir sind ermächtigt zu erklären, daß diese Angaben von Versuchen eines österreichischen Anlehens gänzlich unwahr sind; daß im Gegentheil von bedeutenden in- und ausländischen Häusern der Finanzverwaltung Offerte zu Anlehen zugekommen sind, welche sie jedoch aus dem Grunde abgelehnt hat, weil die gewöhnlichen Zinssätze ausreichen und man überhaupt nicht Willens ist, eine Finanzoperation ohne verfassungsmäßige Zustimmung des Reichsrathes vorzunehmen. —

Aus dem Amtsblatte der „P.-D.-Ztg.“ Militärrerarial-Verfrachtungen für den ganzen Umfang der Monarchie mittelst schriftlicher Offerte bis 20. September 1861 an das k. k. Kriegsministerium, oder die betreffenden Landes-General-Kommanden. — Aufforderung an die Gläubiger der Konturmasse des Josef Stern in Großwardein auf den 26. August zur Erklärung, ob die in die Konturmasse eingeflossenen Gelder in die Sparkasse eingelegt, oder unter den Gläubigern vertheilt werden sollen. —

Wiener Börse vom 14. August. Die Börse eröffnete auf die um 25 Centimes höhere Rente in Kredit 1/2 fl. über dem Schlusskurs von gestern Abends. Anfangs bis 175.30 bezahlt, gingen Kredit unter zahlreichen Schwankungen auf 175 zurück, schlossen indeß oberhalb höher, mit 175.10. Nordbahn gingen von 1950 auf 1947 zurück. Bei der Erklärung notirten Kredit 175.10, Nordbahn 1947. Der Schranken war still und gegen gestern wenig verändert. Staatsfonds, anfangs etwas besser bezahlt, schlossen genau zur gestrigen Notiz. Bankaktien und Donaudampfschiff-Aktien wurden 1 fl. höher, Escompte-Aktien dagegen 1 fl. billiger abgegeben. In jungen Bahnen war das Geschäft ganz unbedeutend. Devisen und Baluten, anfangs etwas billiger, schlossen fast genau wie gestern; London 137.75, Paris 54.20. Nur Napoleonsdor etwas billiger und mit 10.98 bezahlt. Geld des Mebis wegen ziemlich knapp. Schluß der Börse in Kreditaktien ziemlich lebhaft; sie blieben 175.60.

Das Abendgeschäft war nur in Kreditaktien etwas lebhaft. Kredit wurden mit 174.80—175.20 umgesetzt. In Nordbahn wurde 1956 gemacht. In anderen Effekten wurde nichts gehandelt. Die Rente wurde nicht bekannt.

Um 6¹/₂ Uhr notirten Kredit 175.30, Nordbahn 1949. **Arad, 16. August.** Die heutigen telegrafirten Kurse zeigen gegen die letzten Notirungen nur unbedeutende Variationen. Kreditaktien sind um 3/4 fl. zurückgegangen. Baluten stellten sich wieder etwas höher.

Dfner k. k. Lotto-Ziehung von 14. August 1861.

61	39	30	14	11
----	----	----	----	----

Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 16. August 1861.

5% Metalliques	67.90
5% National-Anlehen	81.05
Bankaktien	745.—
Creditactien	174.70

Wechsel-Cours.

Silber	136.50
London	137.60
Dukaten	6.61

Szini jelentés.

Alulirt szinzigazgatóság mély tisztelettel jelenti a t. cz. közönségnek, hogy a temesvári lelkes közönségnek irántuk több ízben kimutatott vendégszeretetét, megköszönni akarván, néhány jelesebb korszerű szinművek, u. m.: „Második Rákóczy Ferencz fogásága“, „Dusan“, „Honvéd-huszárok“, előadásával kívánott tisztelkedni, mi oknál fogva a szinkör néhány napig zárva leendő, de e néhány napi szünet is újabb szinművek betanulására s újabb nagyszerű díszletek kiállítására fog felhasználatni.

A nagyérdemű t. cz. közönség
Arad augusztus 16-án 1861.

alkalmazott tisztelők
Szabó Josef és Filippovits I.,
szinzigazgatók.

Telegramm der „Arader Zeitung“.

(Nach Schluß des Blattes angelangt.)

Agram, 16. August. In der heutigen Landtags-sitzung theilte der Vizepräsident mit, daß die Stenographie für Kroato-Slavonien bis September sistirt worden sei. Die Motion Kwaternik auf Abberufung des kön. Kommissärs aus Fiume und die Amnestirung der Schuldbefundenen wurde verworfen. Die Stadt Fiume sammt Distrikt, sowie auch das neue Komitat Fiume wurde als integrierender Theil Kroatiens inaktulirt.

Hirdetmény.

Az alultr rendőri hivatal részéről a t. cz. közönség ezennel értesítetik, miszerint minden rosza, n. m. lopásra, erkölcsrontásra, valamint a közönség alkalmatlanságára szolgáló koldulás megszüntetése végett következő intézkedés történt:

Mikép jövőre csak is a hivatal által kijelölt és a város jegyvel és persellyel ellátott 8 egyén a már fölöstva lévő 8 városi részekben jogosítottak fel, minden héten egyszer, és pedig szombaton, a hivatal által összeirt szegények számára almaszót kéregetni — más napokon tilos lévén a kijelölteknek is kéregetni járni — és az ezután befolyt kegyes domány a felvett szegények közt egyforma részben fog felosztani, kivéven az almaszót kéregetőt, kijelöltségért osztaléki két részt kap.

Mintthogy tehát a városnak keresztényi és felebaráti nemes kötelessége, munkaképtelen elnyomorodott és a sorstól üldözött szegényeiről gondoskodni, e tekintetből szabad kir. Arad város t. cz. minden rendű és rangu lakosa tisztelettel felkérjük, miszerint e méltányos intézkedést a fenn felhozott okokból gyámoltatni kegyeskedjék, mi által a t. cz. közönség szegényei irányában tartozó felebaráti kötelességét teljesítvén.

Szab. k. Arad város közönségének ez atyai intézkedése által a magány egyes koldulás beállításán, annál fogva a hivatal részéről a t. cz. közönség felkérjük, miszerint ez intézkedés gyámoltatása végett, netán a tilalom ellenére koldulást letartóztatva és a rendőri hivatalnak megengedését adja vagy legalább a szemtelenkedést megfődvé, a koldulást eltiltsa, és mivel se segítse, polgári kötelességének ismerje: végre a t. cz. közönség figyelemzetik és egyszersmind felkérjük, miszerint a kegyes adományt, minden legkisebb visszaadás elhárítása végett egyenesen a lezárt perselybe és a kéregető kezében lévő botocskával benyomva — tenni sziveskedjék.

Aradon augusztus 14-én 1861.

Szabad kir. Arad város főkapitányi hivatala által.

Küldmachung.

Von Seite des gefertigten Amtes wird das pl. t. Publikum hiemit in Kenntniss gesetzt, das zur Hintanhaltung des zu allem Bösen, als: Diebstahl, Sitten-Verderbnis u. s. w. führenden, so wie zur Befähigung des Publikums dienenden Betriehs folgende Anordnung getroffen wurde.

Zu Anfang werden nur 8, von dem gefertigten Amte hiesu bezeichneter, mit dem nächstigen Zeiden und einer Büchse verfehene Individuen in den ihnen bereits zugewiesenen 8 Stadtteilen jede Woche einmal, und zwar Samstag, für die durch das gefertigte Amt konfirmitierten Armen Almosen zu sammeln ermächtigt sein; — an anderen Tagen ist es auch diesen unterlagt, sammeln zu geben. Die hiedurch einfließenden milden Gaben werden unter die verzeichneten Armen gleichmäßig vertheilt werden, mit Ausnahme der Sammler, welche für ihre Mühe einen doppelten Antheil erhalten.

Da die Humanität und das christliche Gebot der Nächstenliebe der Stadt die obige Pflicht auferlegt, für ihre arbeitsfähigen, verkrüppelten und vom Schicksale verfolgten Armen zu sorgen, so werden hiemit alle pl. t. Einwohner dieser Stadt, welchen Rang und Standes immer, hoflich gebeten, diese wohlthätige Anordnung — aus angeführten Gründen — gütigst zu unterstützen, indem sie hiedurch ihre Pflichten gegen ihre armen Nebenmenschen erfüllen.

Indem durch diese väterliche Anordnung der königl. Freistadt Arad das Betteln einzeln unterlagt ist, so wird das pl. t. Publikum von Seite des gefertigten Amtes und im Interesse der Anordnung hoflichst ersucht, jeden unbefugte Bettelnden anzuhalten und dem gefertigten Amte zur Betrafung zu übergeben, oder wenigstens derartigen unbrüderlichen Individuen einen Verweis zu ertheilen, ihnen das fernere Betteln zu verbieten, und dieselben mit Nichts zu betheilen.

Schließlich wird das pl. t. Publikum aufmerksam gemacht und ersucht, zur Vermeidung von Mißbräuden jede noch so kleine Gabe direkt in die verschlossene Büchse zu thun, und diese mit dem in der Hand des Sammelnden befindlichen Stäbchen in dieselbe hinein zu drücken.

Arad den 14. August 1861.

Vom Stadthauptmannamte der kön. Freistadt Arad.

Arverési hirdetés.

Szab. kir. Arad város törvényszékének f. é. 138. sz. a kelt végzése folytán Prodanovits Demeter, mint az aradi g. n. e. szerb templom gondnoka részére 210 ft. a. é. tőke és járuléki megfizetésében elmarasztalt Putarity Illia és neje, szül. Barna Mária közös tulajdoni joggal birt Arad 1727. tjkönyvben felvéve találtató, jelesen Pernyáca k. v. Deme-ter-utca 112. sz. a. 160 fura becsült ház és telek kerttel együtt (Orovil) Szurdok 5780. h. r. sz. 3 hold 460/1000 négy- szögöl birólag 345 fura becsült szántó- föld f. é. SEPTEMBER hó 11-én d. u. 4 órakor, mint második és végős árve- resen a becsáron alul is birólag el fog- nak adatni.

Az árverési feltételek alulirt végre- hajtó birónál megtekinthetők. Kelt Aradon aug. 11-én 1861. **Szentiványi János,** tanácsnok, mint kik. végrehajtó biró.

Bermiethung.

In der Juden-Gasse Nr. 1 sind 2 Wohnungen, bestehend jede aus 2 Zimmer, Küche, Speis sammt den nöthigen Neben-Lokalitäten, stündlich zu vergeben. Näheres bei Herrn Schlegel alldort. (848-1,3)

Ein Gewölb

im Heintz'schen Hause ist vom 1. November zu vergeben. Näheres bei **Leon B. Tedesco.** Auch sind dafelbst mehrere große Schreibische wegen Mangel an Raum billigt zu haben. 842-2,3

Bekanntmachung.

Für die von der freien Stadt Frankfurt a. M. emittirte neue **Staats-Gewinn-Verlosung** von 2 Millionen Gulden, mit Prämien-Ziehungen von **fl. 200000, fl. 100000, fl. 50000, fl. 30000, fl. 25000 bis abwärts fl. 20,** deren nächste Verlosung am 27. d. M. stattfindet, werden Antheilscheine á fl. 22 1/2, fl. 25 in österr. Banknoten — **Pläne gratis** — ausgegeben bei

J. H. Döll,

Banquier in Frankfurt am Main. Frankfurt a. M., 7. August 1861. (797-3,4)

Verantwortlicher Redakteur: **H. Goldscheider.**

(841-2,3) Az izr. ima- és iskolá-alapházban több tágas lakások, boltok s pinczék, részint minden órán, részint pedig f. év november 1-től kezdve bére adandók; értekezhetni ez iránt bővebben Klein Mór házfelügyelő ural.

Im israel. Synagogen- und Schulhause sind mehrere geräumige Wohnungen, Gewölber und Keller, theils stündlich, theils vom 1. November l. J. an, zu verpachten. Das Nähere ist beim Hausinspektor Herrn Moriz Klein zu erfahren. 843-1,8

Die **Wilhelm Goldner'sche Kleider-Niederlage** befindet sich seit 1. August d. J. auf dem Hauptplatz, im Szabó'schen Hause, vis-à-vis dem „weißen Kreuz“ und empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von **National-Anzügen** für jede Saison, nach neuestem Journal, zu möglichst billigen Preisen. **Bestellungen werden prompt effectuirt.**

Am 31. August 1861 Ziehung des **Badischen Eisenbahn-Anlehens.** Hauptgewinne des Anlehens: **fl. 40.000, fl. 35.000, fl. 15.000, fl. 12.000, fl. 10.000, fl. 5000, fl. 4000, fl. 2000, fl. 1000** etc. sammtlich in Vereins-Eilbergeld zahlbar. — 1 Los kostet 4 fl., 6 Lose 20 fl. in österr. Banknoten. Nach sind die Lose zu allen anderen erlauchten Staats-Verlosungen durch unterzeich- netes Großhandlungshaus zu den billigen Preisen zu beziehen. Verlosungspläne werden auf Verlangen gratis und franco zugesandt. **Bestellungen beliebe man direkt einzuwenden an das Großhandlungshaus Heinrich Brisbois in Frankfurt a. M.** 844-1,10

Zur Beachtung. Gefertigte zeigen hiemit an, daß sie die seit 4 Jahren gemein- schaftlich betriebene Delfabrik mit Ende August l. J. auflösen, und ersuchen alle Jene, welche irgend eine rechtsgültige Forderung an sie zu machen haben, diese längstens bis 10. September l. J. umsomehr bei Gefertigten geltend machen zu wollen, als alle nach diesem bezeich- neten Termine zu stellende Ansprüche zurückgewiesen werden müssen. Arad den 10. August 1861. (846-1,3) **D. Krönberger & Simon Reiter.**

84. számhoz. (845-1,2) **Arverési hirdetés.** Hip Terézia alperesnő és testvérjét illető 1000 fura becsült Arad hosszu- utcai 6. sz. a. beltelkes házra a birói 3. f. é. AUGUST 21-ke d. u. 3 órájára a helyszínerre tüzetvén ki, miről a venni szándékozók a már közzölt feltételekre és a jelzőalagos hitelezők a közzölt követke- ményekre figyelemzetőleg értesítetnek. Kelt Arad auguszt 12. 1861. **Teneuczky Lázár,** tanácsnok, mint kik. végrehajtó biró.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 14. August 1861.

Staatsfonds.	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare			
5pCt. österr. Währung	62.40	62.60	5pCt. Westbahn	96.75	97.25	Ofner	40 ft.	35.75	36.25
5 " Nation. Octob. April.			dto. neu in Silber	103.90	104.10	Fürst Windischgr.	20 "	22.75	23.25
Zinsen	81.20	81.30	dto. böhm. dto.	97.20	97.40	Graf Waldstein	20 "	22.75	23.25
dto. Jan. Juli-Zins.	80.90	81.10	Staatsbahn á 275 Francs	144.50	145.00	Graf Keglevich	10 "	14.50	15.00
Lit. B.	99.10	100.00	5pCt. Südbahn	137.00	137.50				
5 " Lomb.-venet.	108.00	110.00	Bank-Pfandbr.			Wechsel (3 Monat.)			
5 " venet. Anl.	89.50	90.00	12monatl.	99.50	100.00	Amsterdam 100 fl. holl.			
5 " Metal. Mai-Nov. Zins.			6jähr.	102.50	103.00	Angsburg 100 fl. südd.	116.00	116.25	
vor 1852 ausgest.	68.40	68.60	10jähr.	97.50	98.00	Berlin 100 Thl.			
4pct. "	59.00	59.25	verlosbare	90.50	91.00	Frankfurt 100 fl. südd.	116.25	116.25	
4pct. "	52.50	52.75	in österr. Währ.	86.40	86.60	Hamburg 100 M. B.	102.50	102.50	
3 " "	39.00	39.10	Industrie-Actien			Livorn. 100 L. T.			
2 1/2 pct. "	35.50	36.00	Creditaactien	175.50	175.70	London 10 L. St.	137.75	137.85	
1pct. "	13.75	14.00	Bankactien	745.00	746.00	dto. k. S. 41.	137.60	137.60	
2 1/2 " Banco	40.00	42.00	Escomptaactien	596.00	598.00	Mailand			
Mail. Como-Rentensch.	16.50	17.00	Lloyd	214.00	217.00	Paris 100 Francs	54.10	54.20	
Lose von 1839	114.50	114.75	dto. neue Emission			31 Tage Sicht.			
dto 5tel	111.00	112.00	Donau-Dampfschiff	429.00	430.00	Bukurest 100 wall. P.			
Lose von 1854	87.50	88.75	Pester Kettenbrücke	394.00	396.00	Const. 100 t. P.			
Lose von 1860	83.60	83.70	Wiener Dampfmihl	370.00	380.00	Comptanten.			
dto. 5tel Absch.	87.75	88.00	Nordbahn	194.80	195.00	Kronen	18.96	19.00	
5pct. Steueranleihe	86.20	86.40	Staatsbahn	273.00	273.50	Münz-Dukaten	6.59	6.60	
Grundentl. Oblig.			Südbahn	235.00	236.00	Rand-Dukaten	6.58	6.60	
niederösterreichische	89.50	90.00	Pardubitz-Reichenb.	119.25	119.75	Napoleonsdor	10.98	11.00	
oberösterreichische	88.00	88.50	Westbahn	166.00	166.50	Souverainsdor	19.10	19.15	
böhmische	91.50	92.00	Theissbahn 70pCt. Einz.	147.00	147.50	Russische Imperials	11.28	11.32	
mährische	86.00	87.00	Gal. Carls. L. 60pCt. Fin.	146.75	147.25	Preuss. Friedrichsdor	11.55	11.60	
steirische	87.00	88.00	Gratz-Köflacher	118.00	120.00	Engl. Sovereigns	13.87	13.92	
krainische	87.50	88.50	Brünn-Rossitzer		200.00	Preuss. Cassenanw.	2.5	2.6	
ungarische	68.00	68.75	Töplitz-Aus. ex Coup.	141.00	143.00	Silber	136.25	136.75	
Tem. Croat. Slav.	66.75	67.50	Böhm. Westb.	167.50	168.00				
siebenbürgische	65.00	65.50	Lose.						
galizische	66.50	67.00	Credit	100 fl.	118.40	118.50			
Bukowina	65.50	66.00	Dampfschiff	100 "	96.00	96.50			
Prioritäts-Oblig.			Triester	100 "	124.50	125.50			
5pCt. Lloyd	83.00	85.00	dto.	50 "	57.75	58.25			
5 " Nordbahn	98.00	98.50	Fürst Eszterházy	40 "	95.50	96.50			
dto. neue in ö. W.	91.25	91.50	" Salm	40 "	36.50	37.00			
5 " Gloggnitzer	80.00	81.00	" Pálffy	40 "	38.50	39.00			
5 " Dampfschiff	97.00	97.50	" Clary	40 "	34.75	35.25			
5 " Pardubitz	80.00	80.50	Graf St. Genois	40 "	36.00	36.50			

Arverési hirdetés.

Arad sz. k. város törvényszékének f. évi 161. számú végzése következté- ben elrendelt végrehajtás folytán Messer Mátyas felperesnek 85 ft. tőke s járuléki kötelelése kielégítésül Igaz Mihály alperesnek nevelével közösen birt s az aradi 2962. sz. tjkvbe. ígrott Gáj k. v. 361. sz. öszresen 400 fura o. é becsült háza és beltelke árverés útján eladandó lévén, e ház és teleknek elár- verelésére első határidőül f. 1861. évi SEPTEMBER hó 11. napjának d. u. 4 órája, második határidőül pedig 1861. évi október hó 11. napjának d. u. 4 órája, a Freyberger házban lévő városi telekhivatalba kitűztetik oly kijelentéssel, miszerint a második árverésben az árve- resre kijelölt ingatlan becsáron alul is eladandó leszén.

Az árverési feltételek alulirt végrehajtó birónál megtekinthetők. Felhivatnak egyuttal minden igénylők, hogy bámi czimzeni igényeiket, különbeni meg nem halgattatásuk terhe alatt, az el- adásig érvényesitni el ne mulasztják. Kelt Aradon Julius 31. 1861. **Szentiványi János,** tanácsnok, mint kik. végrehajtó biró.

Arverési hirdetés.

Sz. kir. Arad város törvényszékének f. é. j. k. 187. sz. a. végzése folytán Prodanovits Döme mint az aradi g. n. e. szerb templom gondnoka részére 105 ft. a. é. tőke s járuléki megfizetésében el- marasztalt özvegy Gyermek Mária köz- tulajdonához tartozó 1193. sz. tjk. Arad- Sarkad part-utca 8 sz. a. találtató 492 fura a. é. birólag megbeesült ház s telek f. é. SEPTEMBER 9-én, délutáni 3 óra- kor, a helyszínen második és végős árve- res útján a becsáron alul is birólag el fog adatni.

Az árverési feltételek alulirt végrehajtó birónál megtekinthetők. Arad 1861. évi augusztus hó 9.

Szentiványi János, tanácsnok, mint kik. végrehajtó biró.

Ein Keller

ist stündlich zu verpachten am Haupt- platz, im v. Domján'schen Hause. Näheres bei Herrn **M. Brüll,** Juwelier. (832-2,3)

Haus- und Wein- gärten-Verkauf.

Das in Paulis sch Nr. 20 an der Hauptstraße gelegene Haus, bestehend aus 3 Zimmer, Küche, Speis einem Geschäfts-Lokal, Stall, Keller auf 600 Eimer nebst einer Erber-Brennerei, so wie auch 2 Weingärten im besten Zustande, mit einer jährlichen Fehung von 130 Eimer, sind aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Ei- genthümer **Philipp Leopold** in Paulis. (849-1,3)

Ganzjährig
Mit
Ganzjährig
Das
Nr
ungarisch
die Wiede
mit dem
Wunsch
in der Ho
lerdings
sien Tage
zugehen
der Abent
aufrecht
noch ni
erst nach
Nicht, u
eintreten
darüber
fruchtlos
das Sch
Indessen
eine beffe
lösung d
schreibt d
Die
doch nicht
Blättern
Herrn in
die Ausfü
heiten al
aber nicht
Wentung
schlagene
aufgebe
rungspar
von einer
garischen
ner dies
Man ist
stättfinde
für die
Gerücht
ter Gestir
scherhaus
den, wo
erzielen
Inzwischen
neuen Re
tablen W
In
laute ge
dert wer
der ungt
zu detail
lungen f
gung a
werde d
dem Ka
Der
beschäftig
welcher
lösung d
es denn
als eine
fügen na
solche le
welcher
Entschlü
Mannig
dabei ga
leicht no
hat, ob
mehrere
Debrezi
welchem
tig ein
n a t i n
Minister
sich nich
det; da
denz na
rium be
Wien z
der Mi
nur ein
ign als
sches W
Ungarn
der Jim
nur mit
Bedingu
haben.
in Ord
mittel z
verfäsu
diese ru
der ein
neuerdi
D
falls m
Tagesf
ner B